

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.38.
im sonstigen Inland.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Wann immer möglich
alle Inserate und Posten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 4 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ankaufverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 4 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
"Enztäler, Neuenbürg".

Nr. 79.

Neuenbürg, Montag den 17. Mai 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Rom, 16. Mai. (WTB.) Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten. — (Es steht also nun das Ministerium Salandra wieder aufs Neue fest, ja fester wie zuvor. Ob es seine bisherige Politik fortsetzen wird, das ist augenblicklich nicht zu sagen. Die Lage ist bitterernst; eine jede Stunde kann neue Ueberraschungen bringen.)

Rom, 16. Mai. Gestern erneuerten sich die Kundgebungen in Rom in schärfstem Maße. Sie nahmen teilweise revolutionären Charakter an und richteten sich unter Schmähschreien auf Deutschland gegen Giolitti, der als an Deutschland verkauft bezeichnet wurde. Auch gegen den Fürsten Bülow wurden Verehrer ausgehoben. Auch zahlreiche Städte, wie Mailand, Florenz und Venedig, erlebten heftige Kundgebungen. Am ärgsten scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

Berlin, 15. Mai. Dem „Vokalanzeiger“ wird aus Lugano berichtet: „Stampa“ deutet an, daß Salandra unter keinen Umständen von dem Dreierverband gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zurücktreten wolle, und daß diese Verpflichtungen persönlicher Natur seien. Da für sie keine Mehrheit vorhanden, habe sich das Kabinett mit dem Minister des Äußern solidarisch erklärt und seine Demission gegeben. Die durch die zügellose Presse aufgeregte Minorität der Bevölkerung werde jedem neuen Ministerium große Schwierigkeiten bereiten, die nur durch unerlöschende Energie und eiserne Faust überwunden werden können.

Berlin, 15. Mai. Aus Zürich wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Die Fraktionsvorsitzende der Kammer sind gestern in Rom zusammengetreten. Ihre Stellungnahme ergab eine überraschend große Mehrheit für eine Friedenspolitik der Regierung.

Wien, 15. Mai. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge auf der ganzen Front von Nowe Miastow an der Pilica bis südlich des Dnjestr. In der Gegend von Delina bringen die verbündeten Armeen vor. Am San sind Rudnik und Bezajel von unseren, Jaroslau von deutschen Truppen erobert. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische 10. Korps steht vor den Toren seiner Heimstadt Przemyśl. Weiter südlich sind Dobromil, Starz Sambor und Boryslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Limingen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht. Am Pruth greifen die Russen noch an. In den erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und steirische Infanterie des Heeres und der Landwehr in zähem Ausstarren alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Berlin, 15. Mai. Aus Wien wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Der „N. O.“ berichtet, eine führende militärische Persönlichkeit habe erklärt, daß der Zusammenbruch des russischen Heeres erst nach Beendigung unserer Kriegshandlungen vollständig zutage treten werde. „Es wird sich in einem Maß offenbaren, das auf den Ausgang des Krieges von entscheidendem Einfluß sein wird. Die Kriegshandlungen der verbündeten Heere haben weder an Kraft noch an Ausbreitung ihren Höhepunkt erreicht, und trotz des riesigen Kampfes sind unsere Kräfte immer noch in der Entwicklung. Die 8. russische Armee ist nahezu vernichtet, Beute und Gefangenenzahl wachsen unaufhörlich.“

Berlin, 15. Mai. Aus Kopenhagen wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Der bulgarische General Sawow wird in Petersburg zu wichtigen Verhandlungen erwartet.

Bern, 16. Mai. Größere Bestellungen an rollendem Material sind von der russischen Regierung an zwei Industrielle vergeben worden. Ein Teil eines Auftrages von 10 000 Eisenbahnwagen soll umgehend hergestellt werden. Das in der Schweiz nicht vorhandene Rohmaterial wird aus Frankreich und England eingeführt werden.

Berlin, 18. Mai. (WTB.) Nach der „B. Z.“ wird dem „Pest. Lloyd“ aus Mailand auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch wurde gestern bei Rum Kala entgültig zurückgeschlagen und bei Seddul Bahr zum Stehen gebracht. Der linke feindliche Flügel wurde bei Ari Burnin ins Meer gedrängt. Nur noch der rechte Flügel hält seine letzte Höhe ganz nahe der Meeresküste. Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen wurde getötet. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über 30 000 Mann.

Paris, 15. Mai. (WTB.) Das „Echo de Paris“ erzählt, daß in Lissabon erste Unruhen ausgebrochen sind. Die Flotte habe an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll geflohen sein.

Wien, 16. Mai. Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat 4 Millionen Kronen für die österreichische und 4 Millionen Kronen für die ungarische Kriegsanleihe gezeichnet.

Rotterdam, 16. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Beschluß der Regierung, alle Angehörige feindlicher Länder zu internieren oder des Landes zu verweisen, hatte zur Folge, daß sich am Freitag eine große Zahl deutscher und österreichischer freiwillig bei der Polizei meldete.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) Ueber die Skoda-42-Zentimeterhaubitz schreibt der Spezialkorrespondent des „Berliner Tagebl.“ in Gallizien: Mit Krupps 42-Zentimetermörsern haben sie nichts gemein, weder äußerlich, noch in ihren konstruktiven Grundzügen. Nur in der Wirkung kommen sie ihnen gleich. Ihre Geschosse haben die Größe eines 14-jährigen Knaben und werden durch einen elektrisch betriebenen Kran vom Zufuhrgleis zum Rohr gehoben. Die Haubitze kann alle 4 Minuten einen Schuß abfeuern, bei stärkerer Inanspruchnahme jede halbe Minute.

Köln, 15. Mai. (WTB.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Lugano: Bei dem Tumult am gestrigen Abend wurde der in Rom weilende deutsche Reichstagsabgeordnete Erzberger im Automobil mit Steinen beworfen.

Berlin, 15. Mai. Wie das „WTB.“ meldet, besprach die Budgetkommission des Reichstages gestern die Frage der Volksernährung. Der Berichterstatter stellte zunächst fest, daß wir bezüglich der Ernährungsfrage „über dem Berge“ seien. Es handle sich jetzt um das neue Erntejahr. Redner wünschte zunächst Vorschriften betreffs des Streckens des Getreides, der Höchstpreise für Getreide und der Weiterverwendung der Vorkarten. Eine grundlegende Aenderung sei erwünscht bezüglich der Organisation. Der ganze Verkehr mit Getreide müsse dezentralisiert werden und man möge dabei die Mitarbeit der Kommunen in Anspruch nehmen und den Ausgleich in den Kommunalverbänden vornehmen lassen unter einer Zentralausgleichsstelle. Staatssekretär Dr. Debrück stimmte persönlich — der Bundesrat habe zu diesen Fragen noch keine Stellung genommen — den meisten Aeußerungen des Berichterstatters zu, meinte aber, daß eine neue Organisation mit denselben Kinderkrankheiten zu kämpfen haben werde wie die jetzt bestehenden Organisationen, die diese Schwierigkeiten inzwischen überwunden hätten. Die Streckungsvorschriften seien nach seiner Meinung aufrecht zu erhalten. Beschlagnahme und Kontrolle des Konsums seien auch für das nächste Jahr nötig. Maßnahmen

zur Kontrolle der Selbstversorgung der Gemeinden erschienen notwendig. Für stark arbeitende Personen seien höhere Portionen beabsichtigt. Bezüglich der Beschlagnahme von Brotgetreide, Hafer, Gerste (hier eventuell Handelsmonopol) sprach sich der Staatssekretär zustimmend aus. Am wichtigsten sei die Regelung der Kleistärke. Redner empfahl die Beibehaltung der bestehenden Organisationen unter der Oberleitung des Reichsamts des Innern. Die bestehende Kriegsorganisation könne auch mit dem Friedensschluß ihre Tätigkeit nicht gleich einstellen. Eine Uebergangszeit sei unbedingt nötig. Der Staatssekretär erklärte zum Schluß, daß unter Brotgetreide für das laufende Jahr nicht nur ausreichend sei, sondern daß sich eine größere Reserve ergebe, als angenommen wurde und selbst besondere Zufälligkeiten wie Lagerbrände, Ernteeverzögerung usw. nicht in Verlegenheit bringen könnten. Bezüglich der Kartoffeln hätten alle Zahlen betrogen und der Vorrat sei ein großer. Von einer Kartoffelnot werde in diesem Jahre keine Rede sein können. Die Schweinezucht sollte nicht weiter eingeschränkt werden und die Herstellung von Dauerware sei nicht weiter anempfohlen worden. Von einem anderen Vertreter der Regierung wurde erklärt, der Gesamtbestand der Nahrungsmittelversorgung sei erfreulich und günstig.

Berlin, 15. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hat der Kaiser als Gedentag der 500-jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses den 21. Oktober bestimmt, da am 21. Oktober 1415 die Erbhuldigung auf dem Landtage in Berlin stattgefunden hat. Gemäß der kaiserlichen Entschliessung soll die Feier des Gedentages auf Schulfeiern am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier an dem darauffolgenden Sonntag, den 24. Oktober, beschränkt werden. Nähere Bestimmungen über die Gestaltung der kirchlichen Feier bleiben je nach der Kriegslage vorbehalten.

500 Jahre Hohenzollern-Herrschaft.

Am 30. April dieses Kriegsjahres war ein halbes Jahrtausend verflossen seit der Belehnung des Hohenzollerngeschlechtes mit der Kurwürde von Brandenburg. Das gleiche Konstanzer Konzil, welches den frommen Böhmen Jozef dem Scheiterhaufen überlieferte und dadurch ein Menschenalter voll blutiger Kämpfe über das Reich heraufbeschwor, legte mit dieser Belehnung ein Saat Korn in die Furche der Zeit, das herrlich aufgehen sollte. Vor einem Jahrtausend hatte Karl der Große die Augen geschlossen. Der Sage nach lebte unter ihm schon ein schwäbischer Graf Tassilo als Stammvater des Hohenzollerngeschlechtes. Das heilige römische Reich deutscher Nation, das Karl der Große schuf, ging dem Verfall entgegen. Das Geschlecht der Hohenzollern war berufen, ein neues Reich an dessen Stelle zu setzen. Umso sinniger die Sage, die den Gründer des alten und des neuen Reiches sich auch schon in der Zeit begegnen läßt. Ebenso wenig freilich kontrollierbar ist die Ueberlieferung von einem Grafen heider Rätten, namens Hunfried, oder die Verknüpfung des Hohenzollerngeschlechtes mit den alten schwäbischen Herzögen der Bursardinger. 1061 hören wir zum erstenmal den Namen des Geschlechtes selbst, wobei tatsächlich der Name Bursard austritt. Er und sein Bruder Bezel werden — es ist die Regierungszeit Kaiser Heinrich IV. — erschlagen. Dann wird das Geschlecht unter den Stiftern des Klosters Alpirsbach genannt. Friedrich von Zollern ist um 1100 der erste Vogt dieses Klosters. Er wird auch der erste Burggraf von Nürnberg. Um Kaiser Barbarossa hat er sich solche Beförderung verdient. Friedrich III. hat in gleicher Weise Rudolph von Habsburg treulich unterstützt, und Friedrich IV. bei Rühldorf Kaiser Ludwig den Bayern herausgehauen. So erwarben sie sich ihr Ansehen und ihren Besitz. Die Burggrafwürde sank freilich zu einem leeren Titel herab, als Nürnberg



freie Reichsstadt wurde. Umso mächtiger war der Aufstieg des Hauses seit der Belehnung mit der brandenburgischen Kurfürstenwürde.

Was das Geschlecht der Hohenzollern groß machte, war die Tüchtigkeit, die es schon im Grafenstand im kleineren Kreise bewiesen und die es nachher auch den größten Pflichten gegenüber weiter bewähren sollte. Die mannigfachen oft gegensätzlichen Charaktere begegnen uns in der Reihe der Hohenzollernkurfürsten. Auf die tapferen Kämpfer, die in der verwahrlosten Mark mit eiserner Strenge wieder Ordnung schafften, folgte Albrecht Achilles, der durch sein kluges Hausgesetz die Mark vor schändlicher Erbteilung für alle Zeiten sicherte.

Ganz von neuem mußte der große Kurfürst beginnen, denn ihm überließ der 30 jährige Krieg nur einen Trümmerhaufen. Er war ein gottbegnadeter Herrscher, wie selten einer. Das absolute Regiment, das er begründete, ist selten in einer Hand berechtigter vereint gewesen, wie in der seinen. Er schafft ein neues Heer und sogar eine Flotte, er erweckt den Handel zu neuem Leben, baut Straßen und Kanäle von Ostpreußen bis an den Rhein, begründet das preussische Beamtenamt, geht den Bauern durch die Mutterwirtschaft seiner Domänen mit gutem Beispiel voran, holt mit den Hugenotten die fremde Industrie und zugleich den modernen Toleranzgedanken in sein Land, gründet die Staatspost, die jetzige königliche Bibliothek, den Tiergarten, die Straße unter den Linden, vermehrt Berlins Einwohnerzahl von 6000 auf 20000 und hat bei alledem noch Zeit und Geist übrig, auf fernem afrikanischen Boden die erste deutsche Kolonie zu gründen.

Es wäre unbillig, vom Schicksal zu verlangen, stets nur solche Genies auf die Throne zu berufen. Wunderbar genug, wie auch der große Kurfürst immer wieder seiner Größe würdige Nachfolger fand. So den Soldatenkönig, der bei aller Wunderlichkeit die Grundlage zu der Macht legte, die dann Friedrich der Große in jähem Kampf und mit genialem Geschick verteidigte und mehte. Wie sehen das preussische Volkstumelien, das preussische Rechtswesen entstehen, Glaubensfreiheit und Pflichtgefühl werden die preussischen Kardinaltugenden. Und damals richtet sich schon am Silbe dieses Philosophen auf dem Thron, der gleichzeitig ein Feld war, das gesunkene deutsche Nationalgefühl wieder auf. Friedrich Wilhelm III. war freilich der Zeit der Befreiungskriege nicht ganz gewachsen, läßt aber die Offizierstugenden der Hohenzollern doch auch seinerseits nicht vermissen. Wilhelm I. führt das Volk herrlich hinaus, auch er groß als Offizier, als Wahrer und Mehrer der deutschen Waffenmacht. Noch größer vielleicht in der Selbstverleugnung, mit der er den eisernen Kanzler, ost trotz der heftigsten Zusammenstöße, neben sich wirken läßt. Das deutsche Volk darf voll berechtigten Stolzes die Reihen dieser Fürsten überschauen. Es steht bewußt auch zu der Ritterlichkeit seines jetzigen Kaisers, der das mühevollte Werk einer so langen Vergangenheit gegen eine ganze Welt von Feinden zu verteidigen hat. Und gerade dieser beharrliche Aufstieg eines halben Jahrtausends gibt wohl der Hoffnung festen Grund, daß er sein letztes Ziel noch nicht erreicht habe, daß er das Gegenteil von dem erreichen werde, was unsere hämischen Feinde uns zu bereiten gedachten.

Das gewaltigste Völkerringen, das die Entwicklung des Menschengeschlechtes kennt, bildet den geschichtlichen Hintergrund des Gedankens, den wir heute begehen. Die herrlichen Taten, die unser Volk in Waffen in dem freventlich aufgezwungenen Kampfe vollbringt, sind Verkörperung des ruhmreichen Wertes, das von einer bescheidenen Grenzmark ausging, um in der Zusammenfassung der Stämme Deutschlands zu einer stärksten und vollkummschließenden machtvollen Einheit zu gipfeln.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Mai. Später als sonst ist in diesem Jahr die Jahresrechnung des 11. Turnkreises Schwaben (Württemberg und Hohenzollern) fertiggestellt worden, was sich durch die schwierigen Verhältnisse erklärt, mit denen die meisten unserer Turnvereine zu kämpfen haben. Der Kreis zählt in 30 Gauen im ganzen 605 Vereine, von denen 574 berichteten. Diese haben zusammen 69574 über 14 Jahre alte männliche Vereinsangehörige, darunter 57710 Mitglieder und 11864 Jüglinge. Die Zahl der Turnerinnen beträgt 1684. Gegenüber dem Vorjahr sind die Zahlen um ein wenig zurückgegangen, was auf die gegenwärtigen Zeitläufe zurückzuführen ist. Von den Mitgliedern standen am 1. Januar 29295 unter den Waffen, zu denen seither noch Tausende von Turnern gekommen sind. Von manchen

Vereinen sind überhaupt sämtliche Mitglieder zum Heeresdienst eingezogen. Mäße der kürzlich von der Deutschen Turnerschaft ergangene Aufruf an die Jugend zur Teilnahme an den Turnübungen auf fruchtbaren Boden fallen zum Wohl für die Jugend selbst und zu Ruh und Frommen für das deutsche Vaterland.

Neutlingen, 15. Mai. (Ein Schwabenstreich.) Dem Forstassessor Leutnant v. R. und Kompagnieführer in der 76. Reserve-Pionier-Kompagnie im Osten, Wich, Sohn des Finanzrat Wich hier, wurde, wie dem Staatsanzeiger mitgeteilt wird, das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse verliehen, weil er am 21. Februar in der Schlacht im Augustower Wald durch schneidiges Vorgehen mit seinem Jns 5 russische Generale (darunter den kommandierenden General des 20. Korps und 2 Divisionsgenerale) gefangen genommen und dazu beigetragen hat, daß die Kompagnie etwa 50 Offiziere und 2000 Russen gefangen hat. — (Am. v. Red.: Wir können dazu mitteilen, daß der neue Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse im Juli v. J. bei der Ausführung des Pionierwegs in Neuenbürg als Forstmann die Arbeiten der Holzschläger für die Ueberbrückungen, die zu diesem Weg und zu der Blockhütte nötig waren, geleitet und auch sonst mit den Pionieren tätigen Anteil an der so raschen Ausführung des Weges genommen hat.)

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der berühmte Fritz Meuter-Darsteller August Juntermann nach längerer Kränklichkeit an einem Schlaganfall gestorben ist. Er ist 83 Jahre alt geworden. Juntermann hat in Bielefeld das Licht der Welt erblickt. Nach manigfachen Kunstfahrten nahm Juntermann im Jahre 1871 ein Engagement an das Stuttgarter Hoftheater an, wo er 16 Jahre verblieb, um vom Jahre 1887 ab nur noch auf Gastspielreisen Ehren und Ruhm einzubringen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Mai. Es ist Veranlassung gegeben, darauf aufmerksam zu machen, daß nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl es beim Mahlenlassen von Getreide nicht zulässig ist, den Mahllohn in Naturalleistung — durch das Miltel — zu geben, da sonst das gewonnene Mehl für den hiesigen gesetzlich bestimmten Zeitraum nicht ausreicht. Der Mahllohn ist vielmehr stets in bar Geld zu entrichten.

Pforzheim, 16. Mai. In Zürich starb dieser Tage der erst 56 Jahre alte Großkaufmann Oskar Rothacker, ein geborener Pforzheimer, der es als Mitarbeiter der Firma Schneider und Rothacker in Alexandrien und Kairo zu hohem Ansehen in der ägyptischen Geschäftswelt gebracht hatte. Obgleich er in das Handelstribunal und in den Manjpalrat der Stadt Alexandrien berufen worden war, mußte er doch anfangs November v. J. als Deutscher Ägypten verlassen, worauf er sich mit seiner Familie nach Zürich wandte. Der vor 1 1/2 Jahren hier verstorbenen Pforzheimer Stadtrat und frühere Landtagsabgeordnete Hermann Schneider war sein Schwager und früherer Teilhaber.

Demisches.

Das Kriegsgericht in Koblenz verurteilte den Kaufmann Bernhard Rainzer wegen Landesverrat zu 8 Monaten Gefängnis; der Staatsanwalt hatte 15 Monate Zuchthaus beantragt. Rainzer hatte an die Militärverwaltung eine sehr große Quantität Strümpfe geliefert, die nicht den abgegebenen Proben entsprachen. Das Kriegsgericht stellte sich auf den Standpunkt: Wer schlechte Strümpfe liefert, handelt zum Nachteil der Truppen und machte sich damit des Landesverrats schuldig. — So ist es recht!

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Nach dem „Daily Telegraph“ beabsichtigen die Deutsch-Amerikaner die Gründung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Dollar zwecks Herausgabe einer großen Tageszeitung, die die deutsche Sache verteidigen soll.

Der Krieg und die Vernichtung der Rußbäume.

Im „Neuen Tagblatt“ schreibt Forstmeister Dr. Schinzinger-Hohenheim (früher in Calmbach) über dieses Thema folgendes: Der Walnußbaum ist die einzige Holzart, die sich zur Gewerkschaftsfabrikation eignet, und die außerordentlich hohen Preise, die zur Zeit für Rußbaumholz bezahlt werden, haben einen Vernichtungsfeldzug heraufbeschworen, der in kurzer Zeit mit dem Verschwinden des Rußbaums, des edelsten und weitaus wertvollsten aller unserer einheimischen Holzarten, enden wird. Landauf, landab durchziehen zur Zeit die Händler die Ort-

schaften und laufen den Landwirten die Rußbäume von Wiese, Garten und Hof weg ab. Dabei ist es nicht bloß mit dem volkwirtschaftlichen Schaden und dem Ausfall, den das Landwirtschafsbild erleidet, getan, vielmehr geht unsere Unabhängigkeit vom Auslande, soweit eine solche nach Lage der klimatischen Verhältnisse bisher erreicht werden konnte, bedauerlicherweise wieder verloren. Auch in der Schweiz, in Oesterreich, Italien und Frankreich läßt sich infolge der starken Nachfrage ein rascher Rückgang der Rußbaumbestände wahrnehmen. Bereits hat aber Frankreich in vorrätiger Weise ausgedehnte Untersuchungen über das jetzt noch vorhandene Rußbaum-Inventar angestellt und ist im Begriff, alle Maßregeln zu ergreifen, die den nötigen Nachwuchs wieder sichern. Diese Maßnahmen der Regierung zwecks Verhinderung eines Abmangels an pflanzendem Holz für Kriegszwecke erfordern unsere volle Aufmerksamkeit. Die Lebensbedingungen des Rußbaums sprechen weniger für seinen Ausbau im Wald als vielmehr auf landwirtschaftlichem Gelände, in warmen, frostfreien Lagen innerhalb der Obstkulturreihe, am besten an Südhängen, Waldrändern, Landstraßen, auf Wiesen, in öffentlichen Anlagen, in der nächsten Umgebung der Bauernhöfe. So wie die Verhältnisse aber derzeit liegen, kann der Ausbau nicht bloß wegen des wertvollen Holz- und Fruchttrages empfohlen werden, sondern es ist unsere vaterländische Pflicht und ein Ausfluß der einschneidenden Veränderungen, die der Völkerring auf unser Wirtschaftsleben schon jetzt ausübt, daß wir die Heereslieferung auch nach dieser Richtung im Inlande decken, soweit wie es vermögen. Es darf nicht zugewartet werden bis die Heeresverwaltung in einigen Jahren den Rußbaum-anbau obligatorisch machen wird, sondern jede Gemeinde, die sich vermöge ihrer Lage und Bodenverhältnisse zur Anzucht von Rußbäumen eignet, sollte es sich zur Pflicht machen, den Anbau großzügig in die Wege zu leiten und mit allen Mitteln zu fördern. Sie wird bei dem raschen Steigen des Rußbaumbedarfes und der Preise zugleich für eine Geldanlage gefordert haben, die ihr die nächsten Generationen danken werden. Die Vermehrung sollte aber nur von spätblühenden, alten, starkwüchsigem und reichtragenden Bäumen geschehen, die große Früchte mit dünnen Schalen erzeugen.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Guztärer“.

(WB) Den 15. Mai, 6 30 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 15. Mai, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Steenstraate am Yperntanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab.

An der Straße St. Julien—Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. 3 englische Offiziere mit 60 Mann und ein Maschinengewehr fielen in unsere Hand.

Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere, 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterie-Angriffe erfolgten dort nicht.

An der Vorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche wieder gehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei der Räumung von Garenzy und des Westteils von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behältnissen verlohren gegangen. Außerdem fielen 5 von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar kleinere Revolverkanonen und 2 Mörser, die als Mienenwerfer benützt wurden, in Feindeshand zurück.

Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. Südlich von Ailly, östlich der Maas, nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Essy—Flirey wurden abgewiesen.

Im Priesterwalde setzten wir uns beim Morgengrauen durch einen Vorstoß in den Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Westliche Nach einem des Feindes, Bormarsch zum Stehen g Feindliche scheiterten.

Der Gegen Gegend südlich herangeführt.

besteht noch n Bei Aug liche Angriffe

Südbü

In dem bis zur Weich den weiter ab

Der Brück wurde gestern

Schulter ungarischen A erreichten die Marwig die

Weiter fü fortgesetzt. I Gebirgsausgä

(WB.)

Großes Hau

Westlich

Nördlich u seit gestern u eigene Verlu

Kanals bei S alle Angriffe n der Kampf n

Nördlich r Engländer na unsere Stell

Infanterie-A schon abgeich wird noch ge

Weiter f Höhenrüde

Arras bei A Angriffe in u

starke Verlu Vorettohöhe,

Westlich abends durc

französischen und 200 Me behaupteten

den Feind se Material und

Zwischen ganzen Fron

wollen die in über die der C auf den neue einfinden. I (S. 369).

Den 15

Unter wird der Be der Militärve stens am beiz

1. Tut

2. Sul

3. Feil

4. Kir

5. Ein

6. We

Mit

nich

In W

Die W

unfrankiert z

Sämtli

mit Postkarte

bergischen A

zur Uebernal

ist für diese

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolg des Feindes, der uns 3 Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Schawle zum Stehen gebracht worden.

Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten.

Der Gegner hat nunmehr auch in dieser Gegend südlich des Njemen eilige Verstärkungen herangeführt. Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht.

Bei Augustow und Kalwaria wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In dem Raume südlich der unteren Piliza bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach.

Der Brückenkopf von Jaroslaw am San wurde gestern erstickt.

Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend Dubromil.

Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung fortgesetzt. Die Verbündeten haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 17. Mai 1915, 12.30 Uhr nachts.

Großes Hauptquartier, 16. Mai, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittags, ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste, unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraete an. Bei Heffas wurden alle Angriffe abgeschlagen, bei Steenstraete dauert der Kampf noch an.

Nördlich und nordwestlich Velle schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich Neuve Chapelle zum Infanterie-Angriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft.

Weiter südlich, beiderseits des Loreto-Höhenrückens und bei Souchez, sowie nördlich Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserer Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Loretohöhe, sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich Velle sur Tourbe, behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Schawli wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Ugiany mußte eine kleine Abteilung von uns starken russischen Kräften weichen. Sie verloren 2 Geschütze. Weiter südlich bei Gragola wurden die Russen unter Verlust von 125 Gefangenen zurückgeworfen.

Nördlich und südlich Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, 245 Gefangene zurücklassend.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Piliza und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemysl-Struj-Stanislaw) befinden sich die verbündeten Armeen im weiteren Vormarsch. Am unteren San vor Przemysl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Ein französischer Tagesbefehl.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekannt gegeben: „10. armée, 33. corps d'armée état major: Nach einem Feldzug von 9 Monaten, woson 7 in den Versuchszügen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und — besserer erwartend — die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee härter und von einem erhabeneren Geiste befeuert. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch den Erfolg das Zeichen zum Losschlagen geben. Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind viermal so stark als er und haben eine Artillerie so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfeld erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen. Es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Festigkeit anzugreifen und mit einer unvergleichlich zähen Erbitterung zu verfolgen, ohne uns um Ermüden, Furcht oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So möge denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen

Erfolg jede Kühnheit, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert. Der kommandierende General des 33. Armeekorps: gen. Petain. Der Chef des Generalstabs: (Name unleserlich).“

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensiv auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 17. Mai 1915, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach der „Bosnischen Zeitung“ ist die Mitteilung von der Kündigung des Dreibundvertrages durch das Kabinett Salandra am 4. Mai irreführend. Das Kabinett habe lediglich den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gelündigt; eine Kündigung des Dreibundvertrages bedeutet das keineswegs. Das Kabinett Salandra scheint im Lande den Eindruck erwecken zu wollen, als ob es möglich wäre, den Konflikt lediglich auf Oesterreich-Ungarn zu beschränken. Die für die Entschliessung des Parlaments höchst verhängnisvolle Ansicht, daß Deutschland seinen Verbündeten nur platonisch zur Seite stehen würde, sollte ein für allemal ausgemerzt sein. Denn die deutsche Regierung und auch die deutsche Heeresleitung hatten Italien nicht im Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland mit der ganzen Kraft seiner Waffen hinter Oesterreich-Ungarn stehen würde.

Lugano. (Priv.-Tel.) Die „Stampa“ bezweifelt, daß Italien dem Dreibund gelündigt und sich gegenüber dem Dreiverband einzigartig verpflichtet habe. Es sei sehr wohl möglich, daß Italien den Bund mit Oesterreich gelöst habe, nicht aber zugleich nach den eigenen Angaben der ministeriellen Kreise den Bund mit Deutschland. Da sei es ganz absurd, anzunehmen, daß Italien einen endgültigen Bund mit dem Dreiverband abgeschlossen habe, während es gleichzeitig den Bund mit Deutschland aufrecht erhalte.

Lugano. (Priv.-Tel.) Der König hatte eine lange Unterredung mit dem Generalkabinet General Cadorna; dann begab sich dieser zum Kriegsminister. Eine ungeheure Menschenmenge zog gestern früh zum Quirinal. Der Ruf „Hoch der Krieg“ nahm kein Ende. Eine Abordnung des Mailänder Interventionsausschusses wurde in Rom vom R. Hausminister empfangen.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Der König besuchte am 14. und 15. Mai die 26. württembergische Division in Ruffisch-Polen und trat dann über Karlsruhe in Schlesien die Rückreise an.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Die Ortspolizeibehörden

wollen die im Vorjahre hinausgegebenen oberamtl. Verzeichnisse über die der Gewerbeaufsicht unterstehenden gewerblichen Betriebe auf den neuesten Stand ergänzen und bis zum **25. ds. Mts.** einsenden. Vgl. Min.-Erlass vom 9. Sept. 1909 (Min.-A. B. S. 369).

Den 15. Mai 1915.

J. A.: Amtmann Häfese.

Amtliche Wollübernahme.

Unter Hinweis auf die vorausgegangenen Verfügungen wird der Beschlagnahme Wollertrog an folgenden Plätzen von der Militärverwaltung übernommen. Die Wollen müssen spätestens am beigefügten Tage in die Hallen eingeliefert sein.

1. Tuttlingen, Wollhalle, Mittwoch den 2. Juni 1915.
2. Sulz a. N., Wollhalle, Samstag den 5. Juni 1915.
3. Heilbronn, Wollhalle, Donnerstag den 10. Juni 1915.
4. Kirchheim u. T., Wollhalle, Dienstag den 15. Juni 1915.
5. Ellwangen, Wollhalle, Freitag den 25. Juni 1915.
6. Mergentheim, im Lagerhaus der Firma Hub. Albrecht, Mittwoch den 30. Juni (Anlieferung in Mergentheim nicht vor 1. Juni).

In Ulm ist die Halle nicht verfügbar.

Die Wollbesitzer werden ersucht, in die nächstliegende Halle unfrankiert zu liefern. Der Ort hat keinen Einfluß auf die Preise.

Sämtliche durch Zählbogen verpflichteten Schafbesitzer wollen mit Postkarte alsbald an die Verwaltungs-Abteilung des Württembergischen Kriegsministeriums berichten, wohin sie ihre Wolle zur Uebernahme liefern werden. Eine Voranzeige der Schur ist für diese Uebernahme nicht notwendig.

Deutlich leserliche Ausfüllung der Frachtbriefe (Absender, Eigentümer, Wohnort und Oberamt) liegt im Interesse der Eigentümer. Die Wolle muß geschleppert sein. Säcke können, solange Vorrat vorhanden ist, von obigen Hallen gegen Gebühr geliehen werden. Die erzielten Preise und die Tage, an denen Wiegen und Sacken der Wolle stattfindet, werden durch Brief mitgeteilt.

Stuttgart, den 6. Mai 1915.

Königliches Kriegsministerium.

Verwaltungs-Abteilung.
v. Gerhardt.

An die Schultheißenämter.

Die Schultheißenämter werden um umgehende Einsendung der **Farrenvisitationsprotokolle** und der Angabe der **springfähigen Rüche und Kalbinnen** ersucht.

Neuenbürg, den 17. Mai 1915.

Der Vorsitzende der Farrenschaubehörde.

Oberamtsleiterarzt Böpple.

A. Forstamt Langenbrand.

Am Dienstag, den 18. Mai nachmittags 5 Uhr werden aus Staatswald Enzhalde

9 flächenlose Nadelkreise geschätzt zu 1460 Wellen zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft beim Münster.

Neuenbürg.

Zum Eintritt auf 1. Juli **suche ich ein jüngeres**

Mädchen

Frau Rotar Neuf.

Nächsten Donnerstag den 20. Mai

Krämer-Markt in Neuenbürg.

Arbeiter-Gesuch.

Zum Gläuberbau zwischen Calmbach und Wildbad werden bei sofortigem Eintritt

10-15 tüchtige Arbeiter für vorübergehende Beschäftigung gesucht.

Neuenbürg, den 15. Mai 1915.

A. Bahmeiserei.

Jungem Mädchen

wird Gelegenheit geboten, sich in allen Fächern des Haushaltes, insbesondere im Kochen, bei guter Vergütung und Familienanschluss auszubilden.

Gefällige Offerten erbittet
A. Seiler, „Kaiserhof“
Lauffen a. N.

A. Oberamt Neuenbürg.
**Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestands-
 erhebung für Militärtüch.**

Die in der Beilage zum Enztäler Nr. 79 enthaltene Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des XIII. (R. Würt.) Armeekorps vom 14. Mai 1915 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindebehörden haben die Bekanntmachung alsbald an den für ihre Veröffentlichungen bestimmten Stellen zum Aus-
 hang zu bringen oder anzuschlagen.

Den 17. Mai 1915.

Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.
**Vorratserhebung und Beschlagnahme über Gummi-
 bereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art.**

Die in der Beilage zum Enztäler Nr. 79 enthaltene Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des XIII. (R. Würt.) Armeekorps vom 16. Mai 1915 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindebehörden haben die Bekanntmachung alsbald an den für ihre Veröffentlichungen bestimmten Stellen zum Aus-
 hang zu bringen oder anzuschlagen.

Den 17. Mai 1915.

Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.
Die Ortspolizeibehörden

werden gemäß Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 27. Dezember 1902 (Min.-Amtsbl. 1903, Seite 1) aufgefordert, die Verzeichnisse über Bäckereien und Konditoreien, über Gast- und Schankwirtschaften, sowie über Steinhauereien und Steinbrüche, welche der Gewerbeaufsicht unterstehen, auf den neuesten Stand ergänzt, bezw. Fehlanzeigen bis 25. Mai ds. J. hierher vorzulegen.

Ferner sind, falls seit Mai v. J. in einer Gemeinde Roh-
 haarpfannereien, Haar- und Borstenzurichtereien, oder Bürsten-
 und Pinselwäschereien entstanden sind, Verzeichnisse nach Ziffer III
 der erwähnten Min.-Verfügung bis 25. ds. Mts. einzulenden.

Zu gleichem Termin sind die Verzeichnisse über gewerbliche
 Betriebe, in welchen fremde Kinder beschäftigt werden (vergl.
 Min.-Amtsbl. 1905, Seite 120) und die Verzeichnisse über die
 Betriebe, in welchen Maler-, Anstreicher-, Tischner-, Weiß-
 binder- oder Lackierarbeiten ausgeführt werden, hierher vorzu-
 legen (vergl. Minist.-Amtsbl. 1906, Seite 17).

Den 15. Mai 1915

J. A.: Amtmann Häfeler.

Calwbad.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr
 kommen im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Gegenstände
 gegen Vorzahlung zur Versteigerung:

2 Schreibtische, 1 Stehpult, 1 Kommode, 1 Tisch,
 3 Sessel, 1 Wandspiegel, 1 Küchenschrank, ca. 215
 Liter Most samt Faß, 3 leere Fässer 192, 242
 und 97 Liter haltend, 1 transportabler Wasch-
 kessel mit Feuerung und Kupferkessel, ca. 170 Ztr.
 Kohlen und ca. 70 Ztr. Heu.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Wildbad, den 17. Mai 1915.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Gräfenhausen, 17. Mai 1915.
Neuenbürg,

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme
 an dem so schweren Verluste unserer lieben Gattin,
 Mutter, Groß- und Schwiegermutter



Emilie Glauner
 geb. Glauner

sagen aufrichtigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, 16. Mai 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
 Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine
 liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
 und Tante



Wilhelmine Knöller
 geb. Kircher

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 39 Jahren gestern
 nacht 1/2 12 Uhr zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Der trauernde Gatte: **Gustav Knöller** mit seinen 3 Kindern.

Die Mutter: **Julianne Kircher Wtw.**, Rotensol.

Elisabeth Ruff, geb. Kircher, mit Gatten, Dobel.

Ludwig Kircher, Postunterbeamter, mit Frau, Neuenbürg.

Ernst Kircher, Schultheiss, mit Frau, Gross-Erlach.

Carl Kircher, Schultheiss, mit Frau, Gräfenhausen.

Marie Bortz, geb. Kircher, mit Gatten, Budenheim.

Gustav Kircher, Landsturmmann, z. Zt. Degerloch.

Hermann Kircher, Verwaltungsaktuar, Stuttgart.

Carl Fuchs, Postunterbeamter, mit Frau, Neuenbürg.

Die Schwiegermutter: **Frau Margarethe Knöller Wtw.**,

Neuenbürg.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

Brödingen.
 Ein ordentlicher

Junge

der die Bäckerei gründlich er-
 lernen will, wird angenommen bei

Fr. Krämer, Bäckermeister
 Reiterstraße Nr. 60.

Militärsfreier Herr oder Fräulein

auf unser Büro in Rotenbach zu sofortigem Eintritt
 gesucht. Gewandtes Stenographieren und Maschinen-
 schreiben Haupterfordernis.

Krauth & Comp.
 Rotenbachwerk.

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Herren-Anzüge, 1- u. 2reihig, nur beste solide Qualitäten in guter
 Verarbeitung à M 22.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—

Herren-Hosen à M 4.80, 6.—, 7.—, 9.— bis M 15.—

Herren-Überzieher, halbschwer, à M 25.—, 30.—, 36.—, 45.—

Bozener Mäntel à M 18.— bis M 34.—

Loden-Pelerinen à M 4.— bis M 30.—

Jünglings-Anzüge, 1- u. 2reihig, à M 22.—, 26.—, 28.— bis 35.—

Knaben-Anzüge, alle modernen Fassonen, von M 4.— bis M 23.—

Blehle's Knaben-Anzüge

ferner sämtliche Arbeiter-Bekleidung

Loden-Joppen, Zwirn-Joppen, Alltags-Hosen, blaue Arbeits-
 Kleider, Gips- und Maler-Bekleidung

zu billigsten Preisen.

Phil. Bosch, Wildbad, Telefon 32.